



Positionspapier

Endlich einfacher bauen

Ein Gebäude – einfach, schnell und kostengünstig gebaut, das unseren Anforderungen und Bedürfnissen dennoch Genüge tut und ausreichend Sicherheit bietet. Geht das?



Positionspapier

Endlich einfacher bauen

Ein Gebäude – einfach, schnell und kostengünstig gebaut, das unseren Anforderungen und Bedürfnissen dennoch Genüge tut und ausreichend Sicherheit bietet. Geht das?

Erhöhte Standards: Kostentreiber und Innovationsbremse

Die Herausforderungen im Bau- und Immobiliensektor spitzen sich weiter zu: Es mangelt an leistbarem Wohnraum, während das Bauen immer teurer und die Finanzierung von Bauprojekten schwieriger wird. Gleichzeitig steigt die Notwendigkeit, die gebaute Umwelt an den Klimawandel anzupassen und den Wandel hin zu einer nachhaltigen Bauwirtschaft voranzutreiben. Die für die Bewältigung dieser Herausforderungen dringend benötigten sozialen, rechtlichen und technischen Innovationen bleiben aus.

Wer heute baut, ist bei steigenden Qualitätserwartungen mit langen Verfahrenszeiten und einer für viele unüberschaubaren Landschaft an technischen und rechtlichen Regelwerken konfrontiert. Man kann in der aktuellen Situation von einer wahren Normen- und Anforderungsflut sprechen.

Der sich weiterentwickelnde Stand der Technik, der zu höchsten Sicherheits- und Komfortanforderungen führt, treibt verständlicherweise die Kosten in die Höhe. Hinzu kommt, dass sich konkurrierende Richtlinien überlagern, die ungewünschte Zielkonflikte – beispielsweise zwischen Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit – herbeiführen. Es gilt, diese Zielkonflikte im Interesse der Gesellschaft aufzulösen. Gleichzeitig zwingen die Vorschriften oftmals dazu, auf konventionelle Materialien und Technologien zurückzugreifen, die alle Kriterien erfüllen und bereits allgemein akzeptiert sind, was Innovationsfreude und Risikobereitschaft mindert.

Fokus auf das Wesentliche

Die beschriebene Gesamtkonstellation erfordert eine gesellschaftliche Neubewertung unserer Ansprüche an das Bauen und deren Anpassung an die aktuelle Situation. Damit das Bauen **schneller, innovativer und kosteneffizienter** wird, muss es vor allem eines werden: **einfacher**. Einfacher zu bauen bedeutet, eine Fokussierung auf das Notwendige vorzunehmen und Schutzziele wie Standsicherheit, Brand-, Gesundheits- oder Umweltschutz zu wahren.

Anstatt ein überbordendes „Sternemenü“ für jedes Bauvorhaben verpflichtend vorzuschreiben, sollten wir fragen, was es wirklich braucht, um die Bedürfnisse der Menschen abzudecken. Dem stetig steigenden Kom-



fortanspruch und den überbordenden Auflagen muss ein Stoppschild gezeigt und stattdessen mit informier-tem Sachverstand gebaut werden.

In einer bedarfsorientierten Gesamtbetrachtung ist zunehmend zu hinterfragen, ob alle heutigen und künftigen Anforderungen nur mit immer komplexerer Technik erfüllt werden können.

Ziviltechniker:innen wissen, dass die qualitätsvolle Erfüllung der Gebäudefunktionen mit dem Fokus auf das Notwendige durch innovative Lösungen nachhaltig, leistbar und kosteneffizient möglich ist. Zusammen mit den Auftraggeber:innen könnten wir maßgeschneidert, bedürfnisorientiert und flexibler bauen. Das trifft sowohl auf den Neubau als auch auf die Sanierung zu. Aktuell wird der benötigte Innovationsschub jedoch durch die bestehenden Vorgaben verhindert. Es muss daher ein rechtlicher Rahmen geschaffen werden, um neue Lösungen in einem kontrollierten Rahmen mit definierten Auflagen zu erproben, zu evaluieren und verfügbar zu machen. Dadurch entstehen fortlaufend Best-Practice-Beispiele, von denen alle lernen und so das einfachere Bauen verbessern.

Zahlreiche Beispiele gibt es in Deutschland, weswegen sich die Bayerische Architektenkammer vor fast drei Jahren dieses Themas angenommen und den „Gebäudetyp e“ entwickelt hat, dem sich auch andere deutsche Bundesländer angeschlossen haben.

Der Gebäudetyp e kann auch für Österreich ein zukunftsweisender Ansatz sein, um die Herausforderungen des Bausektors zu bewältigen. Damit wird leistbares, nachhaltiges und innovatives Bauen möglich, indem man sich auf das Wesentliche konzentriert, essenzielle Schutzziele wahrt, Vereinfachungen und Kostenreduktion ermöglicht und bürokratische Hürden reduziert – in einem rechtssicheren Rahmen für die Planung und Ausführung von Gebäuden.

Mit der Unterstützung durch die Bundes- und Landesregierungen kann der Gebäudetyp e eine zentrale Rolle in der Modernisierung der Bauwirtschaft einnehmen und Österreich als Vorreiter für einfaches, effizientes und nachhaltiges Bauen positionieren.

In Österreich sieht die Bundeskammer der Ziviltechniker:innen insbesondere die folgenden Maßnahmen als notwendig an, um einfacheres Bauen zu ermöglichen:

1

Österreich braucht eine Forschungs- und Entwicklungsoffensive im Baubereich

- Eine breit angelegte Bauforschung muss den wirtschaftlich und ökologisch notwendigen Innovationsschub vorantreiben.
- Die Zweckbindung der Wohnbaufördermittel ist wieder einzuführen, wobei ein Prozentsatz derselben für Bauforschung zweckgebunden sein soll.
- Innovation bedeutet mehr als technologische Erfindungen. Die Bündelung vorhandenen Wissens und dessen Neuausrichtung in Prozessen, Abläufen und Organisationsformen – z. B. in der Verflechtung von Technik und Recht – soll z. B. durch die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft verstärkt unterstützt werden.
- Pilotprojekte in allen Bundesländern, die das einfachere Bauen mit dem Gebäudetyp e unter wissenschaftlicher Begleitung erproben und evaluieren, sind zu unterstützen.

**2****Rechtliche Absicherung und Entbürokratisierung als Grundlage für Innovation**

- Eine Harmonisierung von Bau- und Zivilrecht ist anzustreben, um häufig auftretende Zielkonflikte in diesen Rechtsbereichen aufzulösen, wobei die im Baurecht formulierten Schutzziele zu beachten sind.
- Es braucht Rechtssicherheit. Im Zivilrecht soll sichergestellt werden, dass der Bewertungsmaßstab einer Bau- oder Planungsleistung frei vereinbart werden kann, solange die Anforderungen des Baurechts und eine Aufklärungspflicht im Sinne der Transparenz erfüllt werden. Auch im Streitfall, vor Gericht, muss der vereinbarte Leistungsmaßstab gelten, auch wenn vom „Stand der Technik“ abgewichen wird.
- Aufnahme des Gebäudetyps e in die Bauordnungen und Baugesetze der neun Bundesländer.
- Die bedarfsorientierte Gesamt-Performance zählt. Statt Einzelnachweise auf Bauteilebene auf Basis einzelner technischer Regelwerke erbringen zu müssen, soll der Nachweis der Anforderungserfüllung durch eine bedarfsorientierte Gesamtbetrachtung auf Gebäudeebene ausschlaggebend sein.
- Auch technische (OIB-)Richtlinien und Förderungen sollen die Gesamt-Performance eines Gebäudes adressieren und sich auf wesentliche Anforderungen fokussieren.
- Der Verwaltung muss der Handlungsspielraum gegeben werden, um ganzheitlich entwickelte Lösungen und einfacheres Bauen leichter zuzulassen. Fokussierte Anforderungen und Handlungsspielraum sollen auch die Verfahren beschleunigen.

3**Neue Formen der Zusammenarbeit für eine neue Art des Bauens**

- Von nichts zu viel: Es braucht einen breiten gesellschaftlichen Diskurs darüber, welche Anforderungen essenziell sind, sowie die Auflösung von Zielkonflikten unterschiedlicher Ansprüche.
- Gebäudetyp e: Bauprojekte, die sich der Entwicklung und Erprobung im Sinne einer bedarfsorientierten Gesamtbetrachtung und ressourcenschonenden Bauweise verschreiben, sollen den nötigen rechtlichen Rahmen für Abweichungen erhalten. Die geförderte Evaluierung und Publikation von Best-Practice-Beispielen soll die breite Diskussion und Anwendung solcher Ansätze vorantreiben.
- Neue Formen der Kooperation: Die konkreten Entscheidungen darüber, welche Standards bei einzelnen Projekten notwendig sind oder nicht, müssen verantwortungsvoll und informiert getroffen werden. Das erfordert neue Formen der Kooperation zwischen allen maßgeblichen Entscheidungsträger:innen (Planer:innen, Auftraggeber:innen, Behörden, Bauprodukterzeuger:innen, Ausführende) sowie laufende Evaluierungs- und Optimierungsverfahren.



Einfacher!

**Kosten-
effizienter!**

Innovativer!

Schneller!

